

Dead Society - Nebensequenzen

Die kleine Verarsche zwischendurch (Outtakes ^.^)

Von Gepo

Kapitel 20: Suche nach einer Jeans

Acht Nebensequenzen habe ich noch, dies hier ist eine. Und falls noch jemand nach Katastrophenevents in meinem Leben fragt, Freitag kommt eins - das Ende von DS.

—

Katsuya seufzte, band ein Handtuch um seine Hüfte und ging die Treppe hinab zur Küche. Kaiba war sicher schon unten. Er musste nur- ja, da war er schon. Wie nicht anders erwartet: An der Kaffeemaschine. Wo sollte man einen Kaiba sonst morgens finden?

„Haben sie zufällig meine Jeans gesehen?“, fragte der Blonde nach einem Klopfen gegen den Türrahmen nach.

„Schau mal in der Mülltonne nach.“, der Lehrer warf einen Blick auf die unbedeckten Beine seines Schützlings, schwieg jedoch – zuerst auch zu Katsuyas bösen Blick, doch er schien sich schnell zu besinnen, „Das war ein Scherz. Als würde ich etwas wegschmeißen, was dir gehört...“

„Das will ich aber auch gesagt haben.“, der stechende Blick des Jüngeren fixierte den Brünetten unablässig, während dieser die Augen gen Decke wandte und seufzte.

„Schau doch einfach in der Waschküche nach.“

„Wir haben eine Waschküche?“, fragte Katsuya blinzelnd nach.

„Nein, ich sprach vom Bottich und der Leine, die wir im Vorgarten aufgespannt haben. Natürlich haben wir eine Waschküche.“, der Ältere nahm einen Schluck Kaffee zu sich.

„Oh... sie waschen?“, und hätte ihn auch fast wieder ausgespuckt, hätte er nicht in Sekundenschnelle die Hand vor den Mund geschlagen.

„Nein!“, fauchte er, Kaffee im Magen, Lider geweitet, „Für so etwas hat man Haushälterinnen.“

Oh. Sie hatten eine Haushälterin. Welch neue Information. Der Blonde grinste.

„Wissen sie überhaupt, wie man eine Waschmaschine bedient?“

Es war an dem Älteren den Anderen durch verengte Lider zu fixieren.

„Ui...“, Volltreffer, „Ist Klein-Seto da ein bisschen verwöhnt?“

Der Blick Kaibas suchte den Boden, seine Hand stellte – zitternd – den Becher zur Seite.

„Hey...“, der Blonde eilte zu ihm, „Das war nicht böse gemeint.“, seine Hand legte er

zur Bekräftigung auf die Schulter des Mannes vor ihm, dessen Kopf seinem Blick gefolgt war, „Ehrlich nicht.“

Die Rechte des Lehrers krallte sich in Katsuyas Shirt, während er nah an diesen trat und seinen Kopf an den des Jüngeren schmiegte. Vorsichtig schloss der Kleinere seine Arme um den Anderen, strich über dessen Rücken.

„Tja, nicht jeder kann so einen Lebensstandard haben wie ich.“, der Brünnette zog sich ein wenig zurück und grinste seinen Schüler wölfisch an.

Was sollte er tun? Zuschlagen? Schreien? Ihm in die Nase beißen? Verdammter Idiot, dass er es so ausnutzte, dass der Blonde vorsichtig mit ihm war... Katsuyas Hand schnellte nach oben, packte eine braune Strähne und zog daran.

„Au!“, Kaiba wich von ihm, griff nach seinen Armen und brachte seinen Kopf in Sicherheit, „Du gewaltsames Ding.“

Gewaltsam? Er? Katsuya streckte nur die Zunge raus.

„Und das nennst du Schlagfertigkeit? Solche Handgreiflichkeiten?“

„Meine Schlagfertigkeit hat im Gespräch nichts zu suchen. Und selbst meine Handgreiflichkeit ist noch milde.“, konterte der Blonde, während er seine Hände um Kaibas Arme wand und sich so aus dem Griff befreite.

„Schlagfertig wollt ihr also sein?“, der Ältere machte einen Halbschritt zur Seite, um Platz hinter sich zu haben, „Wohl an, zieht euer Schwert.“

„Müsstet ihr als Halbfranzose nicht einen Degen verlangen?“, er tat, als würde er ein Schwert aus der Höhe des Handtuchs um seine Beine ziehen.

„Ihr als Punk nicht nach einem Messer?“, erwiderte Kaiba.

„Vorsicht, ich bin gut im Messerkampf.“, die Hand, die das imaginäre Schwert gehalten hatte, hob sich, bis der Blonde den Zeigefinger mahnend schwenken lassen konnte, „Dagegen wollen sie nicht antreten.“

„Nicht?“, der Lehrer griff wieder nach seinem Kaffeebecher und ließ sich mit diesem am Tisch nieder.

„Wenn man einmal einen Unfall mit einem Messer gehabt hat, lernt man lieber, mit was man arbeitet.“, der Blonde begab sich Richtung Tür – Jeans suchen gehen.

„Kann man nicht ohne Messer leben?“, fragte der Ältere leise.

„Ohne Waffen? In der Gosse?“, Katsuya drehte sich wieder zu ihm, „Never.“

Der Brünnette seufzte und schüttelte den Kopf.

„Wie war das mit Schlagfertigkeit?“, meinte der Braunäugige neckend.

„Fang erstmal deinen eigenen Schwanz, Hündchen.“

„Schnapp.“, der Blonde schnellte vorwärts und kniff dem Älteren in die Nase.

„Hey!“, Kaiba stieß die Luft aus, „Bin ich jetzt schon dein Hinterteil?“

„Wenigstens mein Anhang.“, der Stehende zwinkerte.

„Anhang?“, eine Augenbraue hob sich, „Ich glaube, deine Selbstwahrnehmung ist sehr verquer.“

„Ich darf das, ich bin in einer Identitätskrise.“

„Das ist keine Ausrede.“, der Lehrer kniff den Anderen im Gegenzug unvermittelt in die Nase, „Psychische Krankheiten geben dir vielleicht Sonderstatus, aber nicht so einen. Ich werde dir hier keinen Krankheitsgewinn zustehen.“

„Oho?“, kein Krankheitsgewinn? „Sollen wir das auf Gegenseitigkeit laufen lassen?“, hieße kein Trösten und keine Rücksichtnahme mehr wegen Kaibas Anfällen.

Der Brünnette öffnete den Mund, verharrte kurz, schloss ihn wieder und sandte dem Jüngeren einen eiskalten Blick. Tja, Kaiba – Pech gehabt. Die Diskussion hatte er gewonnen.

